

Workshop „Strukturelle Hermeneutik“

von
Gerhard Büttner

Abstract

Es werden kurze thesenartige Überlegungen zum Workshop „Strukturelle Hermeneutik“ skizziert, die ausführlicher in Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 7 (2008) vorgestellt werden.

In diesem Workshop habe ich einige Überlegungen vorgestellt, die mein Vorgehen bei der Analyse von Unterrichtsgesprächen bestimmen. Am Beispiel eines „theologisierenden“ Nachgesprächs zu einer Unterrichtsstunde von Hartmut Rupp auf der DVD „Die Nacht wird hell“ habe ich die methodischen Überlegungen exemplarisch erläutert. Die kritischen Anfragen bezogen sich z. T. auf die Methode selbst, z. T. auf das dahinter liegende didaktische Konzept, nicht zuletzt aber auf das Material der DVD.

Ich werde mein Konzept in einer ausgearbeiteten Version in Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 7 (2008) genauer vorstellen. An dieser Stelle formuliere ich einige thesenartige Überlegungen.

- Für offene Unterrichtsprozesse im Sinne des Theologisierens mit Kindern ist es für die Unterrichtenden von zentraler Bedeutung zu wissen, welches Antwortspektrum sie in einer bestimmten Altersstufe zu einem bestimmten Thema erwarten können. Nur wenn die Unterrichtenden so etwas wie eine „Landkarte des Denkens“ vorliegen haben, die zumindest einen Teil der Schülerantworten identifizieren hilft, wird es möglich sein, die neuen, unerwarteten Beiträge aufnehmen, würdigen und einordnen zu können.
- Im Kontext des RUs scheint es mir dabei legitim zu sein, diese Beiträge der Schüler/innen bewusst auch nach explizit theologischen Kategorien einzuordnen, d.h. sie im Hinblick auf ihre Affinität zu klassischen theologischen Topoi hin zu betrachten, wie dies die Kinderphilosophie auch Richtung Philosophie macht.
- Ein solches Erkenntnisinteresse wird die Rahmenbedingungen seiner Kommunikation (einschließlich eines möglichen Religionsstunden-Ich) nicht zu eliminieren versuchen, sondern als zur Sache gehörig akzeptieren.
- Damit werden aber bestimmte Schritte der in der qualitativen Sozialforschung üblichen Methoden hinfällig, weil mögliche Voraussetzungen der Beiträge der Schüler/innen an dieser Stelle nicht weiter zu hinterfragen sind.
- Mir scheint, dass es an dieser Stelle hilfreich sein könnte, an bestimmte kultursoziologische Sichtweisen Anschluss zu suchen, die ebenfalls interessiert sind, „Strukturen“ in der kulturellen Kommunikation auszumachen.